

Cave: temporäre Hennatätowierungen!

Hennatätowierungen gehören in der arabischen Welt und Teilen Asiens zur gängigen Dekoration der Haut. Die Farbe wird dabei in girlandenförmigen Mustern aufgebracht, um nach etwa 2 Wochen wieder zu verblassen. Auch wenn Henna als wenig allergisierend gilt, ist doch eine differenzierte Betrachtung angebracht.

Eine Touristin hatte sich in Dubai mit Henna tätowieren lassen und dies problemlos toleriert. Etwa 1 Jahr später ließ sie erneut eine Hennatätowierung durchführen. 10 Tage danach entwickelten sich entlang der Applikationsstellen ekzematöse Veränderungen. Unter einer systemischen und lokalen Glukokortikoidtherapie kam es zu einer schnellen Besserung.

1 Woche später entwickelte sich nach Tragen eines schwarzen Kleidungsstücks ein diesmal generalisiertes Ekzem. Bei der nachfolgenden Epikutantestung fand sich eine stark positive Reaktion auf para-Phenylendiamin, weniger ausgeprägt auf Dispersionsorange 3, Bismarck Brown R sowie para-Aminoazobenzol. Es war also davon auszugehen, dass über die Hennatätowierung eine Kontaktsensibilisierung erfolgt war, wobei aber nicht

Henna als solches, sondern die beigemischten Farbstoffe die ekzemauslösenden Kontaktallergene waren.

Dieser Fallbericht bestätigt damit frühere Mitteilungen über den Erwerb von Kontaktsensibilisierungen gegen Textilfarbstoffe, welche Henna bei Hauttätowierungen beigemischt werden können. Auf die Möglichkeit von Kreuzreaktionen mit anderen Paragruppen-substanzen wird hingewiesen. Die Autoren verzichteten offensichtlich wegen der äußerst selten vorkommenden Kontaktallergie gegen das Henna selbst auf dessen Austestung. Nach Erfahrung des Referenten kann sich aber nach Anwendung von Henna als Haarfärbemittel eine Allergie vom Soforttyp entwickeln.

Fazit: Bei Verdacht auf Henna-Allergie nach Tätowierung sollte an Kontaktsensibilisierungen gegen Textilfarb-

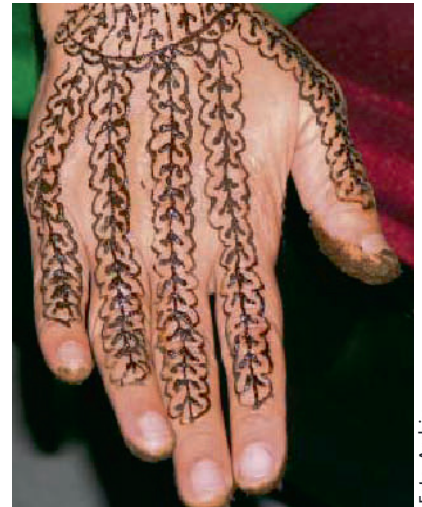


Foto: Archiv

Temporäre Hennatätowierungen, sog. Temptoos oder auch Mendis, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.

stoffe gedacht werden. Aus Gründen der Prophylaxe sollte Urlaubern von temporären Hennatätowierungen abgeraten werden.

Dr. Dieter Bruchhausen, Wuppertal

Literatur

Boschnakow A. Temporäre Tätowierung mit Henna induziert Kontaktallergie auf Textilfarbstoffe. JDDG 2003; 1: 962–4

Autoallergene im Allergikerschweiß

Der öfter zu beobachtende therapeutische Effekt von Bädern und Duschen bei Neurodermitis deutet auf einen das Ekzem verstärkenden Faktor auf der Hautoberfläche hin. Da liegt es nahe, humanen Schweiß genauer auf seine Autoallergenität hin zu untersuchen.

Eine japanische Arbeitsgruppe sammelte Schweiß von Patienten mit Neurodermitis, von Patienten mit allergischer Rhinitis ohne begleitende Neurodermitis sowie von Gesunden. Im intradermalen Test mit Schweiß, gleich ob dieser von Atopikern oder Gesunden stammte, reagierten 84,8% der Neurodermitiker, hingegen nur 11% der Gesunden positiv. In gleicher Weise positiv reagierten 71% der Patienten mit allergischer Rhinitis.

Parallel zu diesen Befunden setzten Basophile von Neurodermitikern nach

Schweißinkubation Histamin frei, nicht aber die von Gesunden. Diese Histaminliberierung erwies sich als IgE-abhängig. Entfernte man nämlich IgE von der Oberfläche der Basophilen, so blieb die Histaminfreisetzung aus. Gleichermassen inaktiv verhielten sich IgE-befreite Basophile, wenn sie zunächst mit einem unspezifischen Myelom-IgE beschichtet und danach mit Schweiß inkubiert wurden. Wurden dagegen die Basophilen gesunder Probanden mit Serum von Neurodermitikern sensibilisiert, liberierten sie nach Schweißinku-

bation ebenfalls Histamin. Das Ausmaß der durch Schweiß auslösbarer Hautreaktion sowie auch die Histaminausschüttung der Basophilen waren unabhängig von Schwere und Art der allergischen Erkrankung.

Offensichtlich enthält Allergikerschweiß generell Allergene, die bei Erkrankten Histamin freisetzen können. Es handelt sich also um Autoallergene, die nur mit auf Mastzellen oder Basophilen fixierten IgE-Antikörpern (IgE-Autoantikörper) reagieren. Die Autoren nehmen an, daß die Schweißallergene aus den Schweißdrüsen stammen.

Dr. Dieter Bruchhausen, Wuppertal

Literatur

Hide M, Tanaka T, Yamamura Y, Koro O, Yamamoto S. IgE-mediated hypersensitivity against human sweat antigen in patients with atopic dermatitis. Acta Derm Venereol. 2002; 82: 335–40